

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Monatlich	6.40
Monatlich	6.—		

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 Fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Men-
reich in Graz, A. Doppel und Kotter & Comp.
in Wien, F. Wille, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Congress oder Krieg.

Wie Napoleon durch den Krimfeldzug sich eine Stufe zu seinem kaum ein Decennium überdauernden europäischen Richterstuhl gebaut hatte, so ließ er durch den Pariservertrag vom Jahre 1856 schlauer Weise eine wunde Stelle in der Regelung der orientalischen Angelegenheiten offen, die es ihm ermöglichen sollte, vom Neuen die sogenannte orientalische Frage in den Vordergrund zu bringen, wenn etwa das zweite Kaiserreich Gefahr laufen würde, auf irgend eine Art von Außen oder Innen an Glanz und Sicherheit verlieren zu können. Der wunde Fleck erweiterte sich richtig, aber der Mann, welcher dessen Bernarbung früher verhinderte, war bereits vom politischen Schauplatz Europas verschwunden, doch selbst dann, wenn er noch jetzt die Geschicke Frankreichs leiten würde, stände es im Zweifel, ob er im Stande wäre, die Heilung der eiternden Wunde zu vollbringen oder überhaupt zu wollen. Nicht nur daß die nach seiner Ansicht größten Feinde Frankreichs, nämlich England und Rußland, sich drohend gegenüber stehen, so ist dadurch auch das übrige Europa so sehr alterirt, und bei einem möglicher Weise ausbrechenden sehr erbitterten Kampfe der beiden um den Besitz Constantinopels und um die Herrschaft in Asien ringenden Reiche möchte es ihm ein Leichtes geworden sein, seinen in Italien und am Rhein verlorenen Einfluß wieder zu erringen. Allein er würde wie zu Beginn des deutsch-französischen Krieges auch diesmal sich verrechnen, denn die Dinge stehen heute ganz anders, als wie dieselben in den fünfziger Jahren gestanden sind.

Der türkischen Miswirthschaft und der Unfähigkeit der Diplomatie ist es vollkommen gelungen, in der Türkei die Schrecken erregendste Anarchie erweckt zu haben. Ob dieselbe auf friedlichen Wege beendet werden kann, oder ob sie gleich dem gordischen Knoten mit dem Schwerte durchhaut werden muß, das wird sich wol in einigen Tagen zeigen.

Der Friedensvertrag von St. Stefano hat ganz Europa über die Absichten Rußlands die Augen geöffnet und jene fürchterlich enttäuscht, welche mittelst der Hilfe Rußlands ihre ehrgeizigen Pläne in Erfüllung bringen wollten, wie auch jene, die da meinten, Rußland habe rein nur zu ihrer Befreiung aus dem türkischen Joche das Schwert ergriffen.

Abgesehen davon, daß durch die von Seite Rußlands festgestellten Grenzen Bulgariens die Nachbarländer Serbien, Rumänien und Griechenland, überhaupt die zwei ersteren, dann Montenegro auch durch die ihnen zugeordneten Erwerbungen nicht zufrieden sind, so erklärten nun die Bosnier und Herzegowiner die Waffen nicht niederlegen zu wollen, während von einer Bereitwilligkeit zur Rückkehr der in Oesterreich-Ungarn sich aufhaltenden Flüchtlinge, darunter 40.000 arbeitsfähige Männer noch immer nicht die Rede ist.

Die Rücksichtslosigkeit, mit welcher Rußland gegen seine Verbündeten vorgeht, seine Brutalität als Sieger gegenüber der Türkei, dann der Umstand, daß die Bosnier und Herzegowiner ihre Anstrengungen zur Erringung der Freiheit für nutzlos betrachten sollen, erzeugte auf der Balkanhalbinsel das größte Mißtrauen gegen Rußland. Der energische Widerstand Rumäniens, die Unzufriedenheit Serbiens und Montenegros, der Wider-

wille der Bewohner des ganzen Districtes von Dulcigno bis Bojana, betreffs der Verbindung mit Montenegro und die abermaligen Anzeichen, daß die türkischen Christen der Provinzen, welche an Oesterreich-Ungarn grenzen, wie zum Anfange ihres Aufstandes, die Einverleibung in das letztere Reich wünschen, schließlich selbst die mohamedanische Agitation in Bosnien für den Anschluß an Oesterreich, sind die sprechendsten Beweise eines Mißtrauens gegen Rußland.

Diese Faktoren mögen nun das letztere Reich theilweise zur Nachgiebigkeit veranlaßt haben, wie dies aus Meldungen der „Daily News“ zu entnehmen ist, nach welchen der Vorschlag Deutschlands, der Congress solle die Verträge von 1856 und 1871 revidiren, von Seite Rußlands angenommen und von England jedoch abgelehnt wurde. Auch eine Depesche der „Agence Havas“ aus Berlin constatirt die bemerkte Nachgiebigkeit, indem durch die Vermittlung Deutschlands die Cabinete von Petersburg und London beiderseits das Princip der gleichzeitigen Entfernung der russischen Streitkräfte und der englischen Seemacht von Constantinopel angeblich zulassen, weil dadurch der Zusammenritt des Congresses nur erleichtert würde.

Mag es nun mit der Nachgiebigkeit Rußlands wirklich ernst sein, so darf doch nicht außer Augen gelassen werden, daß es, wie jede andere Macht im gleichem Falle, nicht gewillt sein wird die Erfolge aller seiner Anstrengungen und Siege gutwillig zu opfern, daher ein Congress dieselben immer zu berücksichtigen hätte, ohne jedoch die Interessen des übrigen Europas außer Augen zu verlieren.

Was aber die Völker Europas selbst betrifft, so wünschen dieselben sicher nur, daß, sollte der

Feuilleton.

Ein Fund.

Erzählung.

Noth ist eine gefährliche Versucherin; sie ist drängender als alle anderen im Leben; sie wirkt nicht nur mit Sorge, Kummer und Verzweiflung auf das Gemüth des Menschen, sie hat auch in Entbehrung, Hunger, Kälte und Krankheit böse Gehäusen, die dem Körper wehe thun. Wenn sie mit allen diesen traurigen Bundesgenossen auf ein armes Opfer eindringt und zugleich auf den vollen Lebensgenuß glücklicher Menschen blicken läßt; wenn sie überdies zu Handlungen verlockt, deren Unrecht — wenn gleich zweifellos vor dem Richterstuhle des Gewissens und des Gesetzes — der großen Menge in irrtümlicher, aber herkömmlicher Weise nicht immer einleuchten will; dann müssen Festigkeit der Gesinnung und des Willens, Gehör für die oft leisen Laute des Gewissens und Rechtsgefühl in vollem Maße vorhanden sein, um ihren Verlockungen zu widerstehen. Seien wir daher mitleidvoll in der Beurtheilung des Armen, welcher strauchelt, und tröpfeln wir in die Wunde, die das Schicksal geschnitten, nicht auch noch die ägende Lauge der Harttherzigkeit. Noth wird zwar niemals eine schlechte Handlung entschuldigen, aber sie darf ein

Gewicht zu Gunsten des Unglücklichen in die Waagschale des menschlichen Urtheiles legen. Nur zu oft drängt ihre Last auf den abschüssigen Pfaden des Lebens den schwer gedrückten Wanderer an den Abgrund der Sünde, in welchen er stürzt, wenn nicht göttliche Fügung ein Ereigniß herbeiführt, das wie ein plötzlicher Windstoß den ihn umgebenden Nebel zerreiht und ihn schauernd in die gähnende Kluft zu seinen Füßen blicken läßt.

In einer kalten Winternacht, die manchem Armen in seiner ungeheizten Stube schüttelte und ihm sehnsüchtige Gedanken an die vollen Holzkammern seiner vermöglicheren Mitbewohner erweckte, kehrte der Diurnist Albert aus der Stadt zurück und gedachte seufzend seiner ebenfalls ungeheizten Stube und des Elends, das ihn zu Hause erwartete. Im leichten Kleide — der wärmere Rock aus bessern Zeiten war längst in das Besagamt gewandert — schüttelte ihn der Frost, daß ihm die Zähne zusammen schlugen, die ohnedem mehr gewohnt waren, auf einander als auf einen guten Bissen zu treffen. Krampfhaft wühlte er mit den erstarrten Fingern im Sack unter den wenigen Geldstücken, die er für eine eben abgelieferte Abschrift erhalten hatte und eilte schweren Herzens seiner Wohnung am Ende einer entlegenen Vorstadt zu.

Plötzlich wirbelte ihm der schneidende Nordwind, den er schon mehrmals im Stillen ver-

wünscht hatte, etwas Weißes vor die Füße, das sich vom Schnee unterschied. Er wollte es eben mit dem Fuße beiseite schleudern, als er auf dem vom Winde gewendeten Blatte Figuren zu erblicken glaubte. Er bückte sich darnach und wurde beinahe noch mehr starr, als er es bereits vor Kälte war. Er sah eine Tausendguldennote! Eine wahrhaftige, zwar etwas durchnäßte und beschmutzte, aber sonst unversehrte Banknote, aus welcher ihm in großen bauchigen Rullen mit einmal Wärme, Behaglichkeit und Glück so übermannend entgegenstrahlten, daß ihm für den Augenblick der Athem stockte. Scheu blickte er um sich, ob ihn Niemand sehe. Es war weit und breit keine Seele. Schnell steckte er dann das Papier in seine Brusttasche und eilte geflügelten Schrittes, mit hochklopfendem Herzen vorwärts. Plötzliche Freude wie plötzlicher Schmerz treiben ja die Blutadern mächtiger zum Herzen, wie das aufgeregte Meer seine Flut gewaltsam in die stille Bucht drängt, daß die Brandung wild an die Ufer schlägt.

Als sich die erste Aufregung etwas gelegt hatte, blieb Albert stehen, holte tief Athem, blickte dann um sich und fuhr langsam mit der Hand in die Brusttasche, um sich von dem Vorhandensein seines Schatzes zu überzeugen. Dann ging er langsameren Schrittes weiter.

„Ist es,“ sprach er zu sich, „eine Gunst des Schicksals oder eine Verlockung des Bösen,

Congress wirklich zu Stande kommen, derselbe diesmal das Krebsgeschwür, genannt die orientalische Frage, bis zur Wurzel ausschneide, damit es künftighin nicht mehr von zehn zu zehn Jahre aufs Neue ausbreche, sondern für immer vernarbe.

Uebrigens tauchte die Hoffnung auf einen Congress schon so oft auf, daß an dessen Zustandekommen erst dann gedacht werden dürfte, wenn die Gefahr eines neuen Brandes und die Furcht vor einem daraus entstehenden Weltbrande überstanden sein werden, und das Zustandekommen des Congresses, ja selbst einer Vorconferenz ist nur durch Europa's Uneinigkeit erschwert, dafür aber Rußlands Intriguenspiel erleichtert.

Sollte nun durch die gräßliche Zerfahrenheit der europäischen Mächte wirklich ein russisch-englischer Krieg ausbrechen, so hat Oesterreich sich in Acht zu nehmen, daß es nicht in diesen hineingezogen werde, wozu England alles aufbieten möchte. Freilich würden sich die Magyaren leicht gewinnen lassen, doch Cisleithanien wird es sich früher zweimal überlegen, und dahin trachten, daß Rußland und England ihren türkischen Erbschaftsstreit allein ausmachen, das übrige Europa aber Aht habe, damit seinerzeit die verschwundene Türkei, durch eine endliche Verständigung der beiden Kämpen, nicht für diese, sondern eben nur für das übrige Europa verschwunden bleibe. Wie vor einem Jahre der Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei dem ersteren zur Last zu legen war, so würde die Schuld des Ausbruches eines neuen Krieges England durch dessen Halsstarrigkeit treffen, denn Rußland kann füglichweise nicht eine Demüthigung, welche sich gar kein Großstaat gefallen lassen würde, zugemuthet werden, und somit ist noch immer nicht entschieden, ob der Congress zusammentreten werde oder nicht.

Politische Rundschau.

Sill, 24. April.

Die bosnischen Flüchtlinge bis Ende dieses Monats in ihre Heimat zurückzubringen, wird nicht möglich sein, denn dieselben wollen einfach nicht zurückkehren und drohen, wenn sie mit Gewalt über die Grenze geschafft werden sollten, wieder zurückzukommen. Sowohl die Heimtschaffung der 100.000 auf österreich-ungarischen Gebiete seit nahezu zwei Jahren verpflegten Flüchtlinge, wie auch die Weigerung der Türkei hiezu hilfsreich die Hand zu bieten, sollen den Einmarsch unserer Truppen in Bosnien und in der Herzegowina in Aussicht stellen.

In Rußland ist es nicht gar geheuer; durch den Prozeß Saffalitsch hat die Gährung im russischen Volke bedeutend zugenommen.

Am 19. April wurde im Bukarester Senate von Seite des Ministeriums die Occupation

Rumäniens durch die Russen als eine vollzogene Thatsache hingestellt.

Die serbische Armee soll wieder mobilisirt werden; die entlassenen Milizen erwarten ihre Einberufung. Aus Odessa wurden fünfzig Kanonen nach Kladowa gebracht. Fürst Milan will unter allen Umständen mit Rußland gehen, doch werden Unruhen befürchtet, da das Volk gegen einen dritten Krieg ist.

Die Pforte hat Befehle zur Räumung von Schumla, Datum und Varna gegeben. Erstere Festung soll schon am 27. April die beiden letzteren Festungen dagegen am 3. Mai den Russen vollständig übergeben werden.

Zahlreiche russische Agenten sollen nach Amerika entsendet worden sein, um die für die Raperschiffe bestimmte Mannschaft anzuwerben.

In Constantinopel ist man mit dem vollzogenen Ministerwechsel unzufrieden. In den Kreisen der Softas, denen die Armee auch nicht ferne stehen soll, wird bereits der Plan ventilirt, Midhat Pascha nach Constantinopel zu bringen und den Sultan zu stürzen. Die englische Diplomatie soll die Hände dabei im Spiele haben.

Die „Times“ meldet aus Calcutta, daß die Regierung ihre ganze Energie auf Kriegsvorbereitungen lehre und den Befehl ertheile, sämtliche eingeborene Regimenter sofort auf volle Kriegsstärke zu bringen. Die Waffenfabriken arbeiten Tag und Nacht, auch an Sonntagen. Aus Constantinopel verlautet: Vahird hat Schritte, um die englischen Unterthanen unter amerikanischen Schutz zu stellen. Der amerikanische Gesandte koste deshalb die Erlaubniß seiner Regierung ein. Aus Petersburg wird berichtet: Die Cabinete von London und Petersburg acceptiren das Princip, daß der Congress zusammentrete, um die in den bestehenden Verträgen nothwendigen Veränderungen zu prüfen, aber England bestche auf einer klaren und förmlichen Anerkennung des Principes, daß alle großen Veränderungen im Oriente, wie solche der Vertrag von St. Stefano vorschlägt, eine europäische, nicht aber einer russisch-türkische Frage bilden sollen. Die Annahme des Principes von Seite Rußlands hängt nur von dessen Formulirung ab.

Die Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich nehmen einen lebhaften Fortgang und beider Mächte Gesichtspuncte begegnen sich allmählig. Oesterreich wünscht keinen Gebietszuwachs, sondern eine Ausdehnung der Sphäre seiner politischen, militärischen und commerciellen Interessen, insbesondere wünscht es die Erlangung der Eisenbahnlinie Saloniki-Mitroviza.

Frankreich bietet der Weltausstellung wegen alles auf, um das Zustandekommen des Congresses zu ermöglichen.

Nachrichten aus Rom versichern, daß der Papst auf Rath der Aerzte principiell entschieden habe,

den Sommer außerhalb des Vaticanus, an einem erst zu wählenden Orte, zuzubringen.

Kleine Chronik.

Sill, 24. April.

(Spende.) Ein unbekannter Kunstfreund hat dem hiesigen Casino-Verein, wie im Inseratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, einen Concert-Flügel von Bösendorfer zum Geschenke gemacht.

(Zur Reform der Mittelschulen.) Die Berathungen der vom Unterrichtsminister für die Osterwoche berufenen Versammlung der Landeschul-Inspectoren der Gymnasien und Realschulen aus allen Provinzen sind am 20. April in Wien bereits zum Abschlusse gekommen. Ueber die Zustände des Mittelschul-Unterrichtes wurden nach allen Richtungen und Zweigen Untersuchungen und Erörterungen angestellt und die Mittel, wie den erhobenen Mängeln und Uebelständen abzuhelfen sei, auf das Sorgfältigste erwogen. Die vielfachen Aufklärungen, Anträge und Gutachten, welche aus diesen Berathungen hervorgingen, werden bei den kompetenzmäßigen Verhandlungen über diese Angelegenheiten dem Unterrichtsminister als Richt- und Stützpunkt dienen.

(Wohltätigkeits-Akademie.) Dieselbe fand am Diterfonntage zu Gunsten des hiesigen Schulpades und des zu errichtenden Seidl-Denkmales vor einem nur mittelmäßig besuchten Hause statt, was in dem Umfange liegen mochte, daß an diesem Tage so manche Familien über Land waren und die Curcapelle des Bades Neuhaus im Gartenhof des Hotels „Goldener Löwe“ spielte. Das Programm war ein hübsches und das Publicum war mit allen Leistungen recht zufrieden, vorzüglich spendete es reichlichen Beifall den beiden Damen, Fr. Julie Dalena und Fr. Röder-Kropp, welche sowohl das Duett aus Oper „Martha“ und „Jüdin“, wie auch die einzelnen Arien und Lieder wahrhaft entzückend sangen. Auch die übrigen Mitwirkenden ernteten wohlverdienten Beifall, darunter Herr Robert, der das herrliche Gedicht „Das erste und letzte Bild“ des gemüthvollen Dichters Joh. Gabr. Seidl recht gelungen vortrug, und Fr. Sachs mit ihrem neckisch gebrachten „Gustchen vom Sandkug.“ Dem Herrn Röder, welcher durch die beiden von ihm veranstalteten Wohltätigkeits-Akademien viel Geschmack und Sinn für die Kunst bewies, wird das beste Glück zu seinen künftigen Unternehmungen gewünscht.

(Musikalisches.) Die zwei im Hotel „gold. Löwe“ veranstalteten Concerte der Curcapelle des Bades Neuhaus im Vereine mit der Sillierstädt. Musikcapelle unter der Leitung des sehr vortheilhaft bekannten Capellmeisters Herrn G. Mayer, haben an den Abenden der beiden Osterfeiertage einen ziemlich guten Besuch er-

daß mir in dem Augenblicke des größten Elends eine Summe zufliegt, die mich auf einmal aus aller Noth brächte, und die ich mir zuweigen kann, ohne daß je irgend Jemand etwas davon erfahren wird. Mein Weib, meine armen, ausgehungerten Kinder! wie wohl wird es euch thun, wenn ich euch nun eine warme Stube, Kleider und Essen verschaffen kann! — Aber darf ich das Geld auch behalten? Ist es nicht noch immer fremdes Eigenthum, wenn auch der gewesene Besitzer gegenwärtig schon nicht mehr weiß, was daraus geworden ist? — Wüßte ich nur, wer es verloren haben mag. — Möglicherweise ist es ein Reicher gewesen, dem der Verlust weniger bedeutet, als mir der Verlust eines Kreuzers; der sich vielleicht eben jetzt schon mit dem menschenfreundlichen Gedanken tröstet, der Fund habe einen armen Teufel glücklich gemacht. Aber wenn es auch so ein armer Teufel wie ich verloren hätte, Einer dem es nur anvertraut war und der es jetzt ersehen soll? Ersehen von dem mühselig erworbenen Wochenlohn, dem Frau und Kinder hungrig entgegen harren! — Nein! auf solch ein Unglück will ich mein Glück nicht bauen; ich trage gleich morgen früh die tausend Gulden auf das Polizeiamt. — Mit diesem Vorsatze war er rascher vorwärts geschritten; bald aber verzögerte sich wieder sein Schritt und er überdachte, was er mit dem Gelde anfangen würde,

wenn es ihm gehörte. Er malte sich die schönsten Pläne aus, er sah sich und die Seinen der drängenden Noth des Augenblicks enthoben und durfte hoffen, mit diesem Pilsmittel in der Hand sich auch einen genügenden Erwerb für die Zukunft verschaffen zu können.

„Ich will noch warten,“ schloß er endlich, und vor der Hand noch Niemanden von dem Funde sagen; kommt Zeit, kommt Rath. Vielleicht verlautet inzwischen auch wer der Verlustträger ist und ich kann das Geld dann unmittelbar zurückgeben und bei Darstellung meiner traurigen Lage eine Unterstützung hoffen.“

Mittlerweile war er an das Haus gelangt, wo sich rückwärts im Hofe seine bescheidene, aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung befand. Im Vordertheile des Hauses war eine Birthstube; daraus duftete ihm bei halbgeöffneter Thür im Vorübergehen Speisengeruch entgegen und fröhlicher Lärm schlug an sein Ohr. Soust eilte er rasch und unmutig vorüber; heute hielt er an und sog die ungewohnten Genüsse mit Behagen ein. Er fühlte schon die Einlaßkarte zu diesen Freuden auf seiner Brust. Ist ja doch das Bewußtsein, sich einen Genuß verschaffen zu können selbst schon ein Genuß; und wie viele Menschen im Besitze der Mittel lassen sich mit diesem Bewußtsein genügen.

Beim Eintritt in die Wohnung, wo sein sichtbarer Hauch so ziemlich auf die gleiche Tem-

peratur wie im Freien wies, empfingen Albert das Wimmern des jüngsten seiner drei Kinder und der Seufzer seiner Frau: „Gott sei Dank, daß du endlich gekommen bist!“ — Die kleine Marie kann vor Kälte und Hunger nicht einschlafen und ich habe keinen Kreuzer mehr im Hause, um etwas zu kaufen. Morgen will uns auch Niemand mehr. Nicht einmal meine Näharbeit brachte ich heute fertig und ich habe doch trotz der Kälte und der schlechten Beleuchtung dieses Dellämpchens gearbeitet, daß mich Brust, Finger und Augen schmerzen. Hast du wenigstens Geld für Morgen mitgebracht?“

„Geld,“ sprach lächelnd Albert, „ja freilich habe ich welches mitgebracht. Da nimm; es wird ein halber Gulden sein, denn ich für die Copiatur erhielt. Kaufe gleich einige Stücke Holz und etwas Warmes zum Essen.“ — „Was bleibt dann für Morgen?“ fragte die Frau. — „Für Morgen?“ entgegnete Albert, „das wird sich schon finden.“ —

„Nein, lieber Mann, das geht nicht an. Wer weiß, ob ich Morgen schon das Geld für meine Näharbeit bekomme; du weißt ja, wie oft Einen die Leute, die nicht wissen, wie bitter die Noth ist, mit der Bezahlung hinhalten. Dein letztes Diurnum ist auch längst verzehrt und ob du morgen Geld verdienen kannst, ist noch ungewiß.“

(Fortsetzung folgt.)

zielt. Das Publicum spendete allen Piegen volle Anerkennung, und vielen Beifall dem Herrn Capellmeister Mayer selbst, wie auch seinem kleinen Zöglinge. Das am Ostermontag stattgefundene Promenade-Concert im Stadtpark zog ein großes Publicum herbei, welches den von den genannten Capellen trefflich executirten Weisen die ungetheilteste Aufmerksamkeit schenkte.

(Militärisches.) Nach dem Controlls-Berichtungs-Plane für die Landwehrmänner im Bereiche des k. l. Landwehr-Commando Graz findet die Controllversammlung im Cilli alljährlich am 24. und 25. October ohne Abänderung statt.

(Stadt-Verschönerungs-Verein.) Wie wir vernehmen, hat der Ausschuss des hiesigen Stadt-Verschönerungs-Vereines in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß, wenn wiederholte Erörternungen und Bitten an die Herren Hundbesitzer, ihre Thiere im Stadtpark an der Leine zu führen, nichts nützen sollten, alle nur möglichen Mittel in Anwendung gebracht werden würden, um den Verwüstungen und Beschädigungen, welche in den Anlagen und Beeten durch frei herumlaufende Hunde entstehen, energisch vorzubeugen. Ebenso ist das Einfangen von herrenlos herumlaufenden Hunden vom 1. Mai angefangen von behördlicher Seite daselbst im gebotenen Falle veranlaßt werden. So deprimirend derlei Maßregeln auf manchen unserer Parkbesucher wirken dürfte, so müssen wir doch insofern diesen gefaßten Beschluß des genannten Vereinsauschusses billigen, da uns die Rücksichtslosigkeit sehr vieler Herren Hundebesitzer leider nur zu bekannt ist einerseits, und andererseits wir die Erfüllung einer, wenn auch jedenfalls unangenehmen Pflicht, den Park und mit ihm das Vergnügen, welches er durch ein hübsches, nettes, reizendes Aussehen dem gebildeten, für Naturschönheit Sinn habenden Publicum gewährt, selbst durch ungewöhnliche Mittel zu schützen, selbst auf die Gefahr hin von einem Theil des allgemeinen Publicums mißlieblich kritisiert zu werden. Wir können mithin vom Standpunkte der Billigkeit diesem gefaßten Beschlusse nur unsere volle Zustimmung geben und glauben im Sinne der weitläufigeren Mehrzahl der hiesigen Einwohner sowol, als wie der Cilli während des Sommers besuchenden Fremden zu sprechen, wenn wir hiermit dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß auch oben-erwähnter Beschluß von den dazu ermächtigten ernstlich ausgeführt werde, damit das Vergnügen des anständigen Publicums nicht weiter durch die Herren Hunde gestört werde.

(Schadenseuer.) Am 22. d. M. ist um 6 Uhr in der Behausung des Grundbesizers Josef Derndorfer in Kuretno, Gemeinde St. Christof bei Tüffer, auf eine bisher noch unbekante Weise Feuer ausgebrochen, welches das Wohngebäude und vier in unmittelbarer Nähe desselben gestandene Wirtschaftsgebäude sammt allen Einrichtungsgegenständen, Kleidungen, Lebensmitteln und Futtervorräthen einäscherte. Der Brand wurde erst gegen 9 Uhr Abends durch die zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner der Umgebung und der Gensdarmarie bewältigt. Der Schaden beträgt beläufig 3000 fl. Der Verunglückte war nicht versichert.

(Die k. k. Pionier-Kadeten-Schule zu Sainburg a. d. Donau) nimmt für das nächste, Anfangs September d. J. beginnende Schuljahr, Frequentanten aus dem Civilstande auf. Die Aufnahmewerber für den 1. Jahrgang müssen das 14. Lebensjahr überschritten, eine 4 klassige Unter-Real-Gymnasial- oder Real-Gymnasial-Schule absolviert haben und sich einer Aufnahmepflicht an der Pionier-Kadeten-Schule selbst unterziehen. — Für den Eintritt in die höheren Jahrgänge sind entsprechend erweiterte Vorkenntnisse und Vorstudien nachzuweisen. — Die Kosten der Erziehung und der gesammten Erhaltung der jungen Leute trägt der Staat. Nur für Lehrmittel ist jährlich eine geringe Vergütung zu leisten. — Die gebührenfreien Aufnahmeforschung, delegt mit dem Geburtscheine, dem Studienzeugnisse, dem Dienstverpflichtungs-Revers, einem militärisch-ärztlichen Zeugnisse über die normale Körperentwicklung und dem Nachweise über die Heimatszuständigkeit des Bewerbers in eine der beiden Reichshälften, haben längstens bis 1. August an das k. l. Pionier-Kadeten-Schul-Commando zu Sainburg in Nieder Oesterreich einge-

sendet zu werden. erpätet einlangende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskunft ertheilt das Schul-Commando.

(Eröffnungsfeier der Pariser Ausstellung.) Das Ceremoniell für die Eröffnung der Weltausstellung ist, nach der „Liberté“, das folgende: Die Feier findet am 1. Mai um 10 Uhr morgens auf dem Trocadero statt. Der Marschall-Präsident in großer Uniform, von seiner militärischen Suite, den Großwürdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Corps umgeben, nimmt auf einer Estrade Platz, die mitten auf der großen Wasserterrasse errichtet ist. Hinter dieser Estrade, unter dem Säulengange der Rotunde, sind etwa 1500 und auf beiden Seiten, sowie in den Flügalgalerien des Palastes 5. bis 6000 Plätze für ein geladenes Publicum beider Geschlechter reservirt. Die Truppe bildet auf beiden Seiten des Wasserfalles bis hinüber zu dem Hauptthore des Ausstellungspalastes auf dem Marsfelde Spalier; in ihrem Rücken wird noch Platz für etwa 20.000 Zuschauer vorhanden sein. Die Commissäre der fremden Abtheilungen nehmen mit ihrem Personale rechts, die Vorstände der französischen Abtheilung links von der großen Terrasse des Marsfeld-Palastes Stellung, um dann vereint dem Präsidenten der Republik zur Begrüßung entgegen zu gehen. Um 10 Uhr wird der Marschall eine Rede halten und zum Schluß derselben die Ausstellung für eröffnet erklären. In diesem Augenblicke werden die Wasserwerke zu spielen anfangen, die Militärmusiken Fanfaren blasen und drei Artilleriesalven der Beschießung von Paris verkünden, daß die Ausstellung begonnen hat. Der Marschall wird sodann mit seinem glänzenden Gefolge die Gallerien des Marsfeld-Palastes durchwandern, dessen Pforten von 12 Uhr ab dem Publikum geöffnet sein werden. Die beiden Häuser des Parlaments werden officiell zu der Einweihungsfeier geladen werden.

(Eine Fabrik um — 5 fl.) Am 15. d. M. wurde bei dem Kreisgerichte in Lador die Labores Actien-Malzfabrik und Getreideballe, welche im Jahre 1872 mit einem Kostenaufwande von 150.000 fl. errichtet, im Jahre 1874 sammt Grundstücken auf 204.000 fl. freiwillig und im Jahre 1877 auf 110.700 fl. executiv abgekauft wurde, in der dritten executiven Feilbietung um den Meistbot von 5 fl., sage fünf Gulden, von der Ladorer Sparcasse erstanden. — Die Sparcasse trat als einziger Käufer auf. Noch an demselben Tage wurde derselben von dritter Seite eine Kauf-Offerte von 36.000 fl. überreicht.

Aus dem Gerichtssaale.

(Dritte Schwurgerichtssession.) Als Vorsitzender ist der k. k. Herr Johann Petriker und als dessen Stellvertreter sind die Herren Landes-Gerichtsräthe Peter Ledwitsch und Edmund von Schrey berufen.

Hauptverhandlungen, welche vom 29. April bis 4. Mai beim k. k. Kreisgerichte Cilli angeordnet worden sind.

Montag 29. April. Korosec Michael und Mühlmann Josef Diebstahl; Reporsel Georg, Betrug; Makorec Georg und Bozicnit Theresie, Diebstahl; Dobousek Helena und Maria, Diebstahl; Slatinsek Franz, Diebstahl, Johar Johann, Diebstahl; Moenic Theresie, Betrug; Rodric Michael, schwere körpl. Beschädigung; Radislo Thomas und Nikolaus sammt Genossen, öffentl. Gewaltthätigkeit; Theisl Franz, Veruntreuung. Mittwoch 1. Mai. Gorenshag Martin, Veruntreuung; Andrasic Franz und Kossi Franz, Diebstahl; Biederer Franz, schwere körperl. Beschädigung; Soglic Josef und Genosse, schwere körpl. Beschädigung. Donnerstag 2. Mai. Berufungsverhandlungen. Samstag 4. Mai. Bracko Georg und Genossen, Diebstahl; Graf Johann, Veruntreuung; Sereb Radolf, Diebstahl; Zager Anton und Genossen, Diebstahl; Smode Johann und Theresie, Diebstahl.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Jahr- und Viehmärkte) vom 24. bis 26. April 1878. Am 24. St. Georgen bei Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Peterje, Bez. Rann,

Jahr- und Viehmarkt; Prassberg, Bez. Oberhara, Jahr- und Viehmarkt. Am 25. Dierpulsau, Bez. Wind-Feistritz, Jahrmarkt; Neufkirchen Bez. Cilli, Jahrmarkt; St. Georgen an der Stainz, Bez. Oberradkersburg, Jahr- und Viehmarkt; Gutendorf, Bez. Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Ober-Kostreinitz, Bez. Rohitsch, Viehmarkt; Saldenhofen, Bez. Mährenberg, Jahr- und Viehmarkt. Am 26. Drachenburg, Jahr- und Viehmarkt; Ragnsdorf, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt.

(Russischer weißer Rettig.) Die Aussaat dieses Rettigs, welcher sich zur Cultur seiner Größe und seines zarten Fleisches wegen bestens empfiehlt, wird in der zweiten Hälfte Juni vorgenommen. Man braucht dazu warmegelegene, nahrhafte, doch nicht frisch gedüngte Beete von 1-3 Meter Breite, auf welchen der Same in 4 Reihen in Abständen von 30 Cmt. bis 2 Cmt. tief untergebracht wird. Die jungen Rettige müssen fleißig begossen, von Unkraut rein gehalten und später auch behäufelt werden. Die Zwischenräume der Pflanzenreihen werden gegen das Ungeziefer mit kurzen Mist gedeut. Im Herbst vor Eintritt des Frostes werden die Rettige aus dem Boden genommen und im Keller in Sand eingeschlagen aufbewahrt. Das Kraut schneidet man dabei bis auf die Herzblätter ab. Das im Winter treibende Kraut benützt man als Salat. Will man Samen selbst ziehen, so werden die besten durchwinterten Rettige an einer sonnigen Stelle im Garten im Mai in entsprechender Entfernung von einander ausgelegt, hierauf fleißig begossen, bis sie Wurzel geschlagen haben. Die Triebe werden an Stäbe gebunden und erstere, wenn der Same in den Kapfeln roth wird, abgeschnitten und zum Nachreifen aufgestellt.

(Illustrirte Jagdzeitung.) Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nische. 5. Jahrgang. Nr. 13 enthält: Zur Hundeaufzucht von H. v. Clauswitz. — Eine seltene Doublette von Graf Reichendach. — Schnellzündung und Durchschlag. Die Blatzugel von v. Frankenberg Ludwigsdorf. Zur Auerhahnjagd mit Illustration u. s. w. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. 3. M. halbjährlich. Als Uebung dazu erscheint: Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. 7. Lieferung: Die Jagdzonen der Erde von Dr. Föschinger. Jährlich 12 Hefen, 6 Mark pro anno. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich fl. 1. 60 Oe. W.) Die neueste Moden-Nummer (15) enthält: Promenaden-, Haus- und Morgen-Anzüge, einzelne Schostücken, Röcke und Lunifas, Fichas, Tücher, Halbstreifen, garnirte und ungarirte Strohhüte, Entoutcas, Jächer, Gürtelschloß, Kamm, Schmucknadeln und Arming, Promenaden-Anzüge, auch Hüte für junge Mädchen und Kinder. Tischbede mit Gobelin-Stiderei nebst Typenmuster, Diwan mit Stiderei, Gardinen- oder Portisken- u. Korb- oder Tabletbeden, Arbeitsständer Cigarrentaschen, Strid- und Hädelmuster, Jilet-Quipüre, Tüllburdug und Buntstidereien u. u. mit 79 Abbildungen und einem Modentypfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (16) enthält: Heimathlos, Novelle von Adelheid von Auer. Fortsetzung. — Zur Naturgeschichte der ornamentalen Thiere. Von Julius Lessing. Fortsetzung. — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes. — Wirtschaftliches: Der Mai in der Küche. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende Illustrationen: Altheutische Jungfrauen beim Oviwasserholen im Mittelalter. Von L. von Henden. — Assyrischer Cherub, 10. Jahrb. v. Chr. Geb. — Griechische Spinn, 3. Jahrb. v. Chr. Geb. — Assyrischer Sturz, 10. Jahrb. v. Chr. Geb. — Römische Streit, 1. Jahrb. v. Chr. Geb. — Ise auf ihrem Lebewagen. Von Paul Nepperheim. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Course der Wiener Börse

vom 24. April 1878.

Goldrente	72.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.15
„ „ „ „ in Silber	64.80
1860er Staats-Anlehenstose	111.—
Banfactien	792.—
Creditactien	210.50
London	122.50
Silber	156.85
Napoleon'd'or	9.82
k. k. Münzcoucath	5.79
100 Reichsmark	60.40

Ueberfluth

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli und Taffer.

Monat März 1878	Cilli		Taffer		Neuhaus	
	7 ^a	1 ^a 8 ^a	7 ^a	1 ^a 9 ^a	7 ^a	1 ^a 7 ^a
Lufldruck bei 0° in Millimetern:						
Monatmittel . . .	737.96	740.19	—	—	—	—
Maximum (am 5.)	752.4	754.6	—	—	—	—
Minimum (am 8.)	723.2	725.7	—	—	—	—
Temperatur nach Celsius:						
Monatmittel . . .	+4° 72	+4° 65	+3° 50			
Maximum (am 3.) (S.)*	+17° 2	+18° 3	+12° 7			
Minimum (am 17.)*	-10° 5	-8° 7	-8° 6			
Tumldruck in Millimetern, Mittel . . .	4.63	4.36	—			
Feuchtigkeit in Procenten, Mittel . . .	71.6	67.6	—			
geringste (am 10.)	27	26	—			
Niedererschlag in Millimetern, Summe	94.3	103.0	94.8			
größter binnen 24 St. (am 30.) (resp. 30.—31.)	21.2	27.4	24.8			
Monatmittel der Bewölkung (0—10)	6.2	5.3	5.3			
Zahl der Tage mit:						
Reißbaren Niederschlägen	11	11	11			
Nebeln	3	0	0			
Frost	18	15	13			
Stürmen	3	9	1			
Gewittern	0	1	0			

*) In Cilli und Taffer nach dem Maximum- und Minimum-Thermometer, in Neuhaus nach der unmittelbaren Beobachtung.

Mit 1. Mai 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postverfendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zufendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmitt.
Postzug	4.31	4.39 „

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting, Trojana, Lutowitz, Praslan, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Bölkau, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.

Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags
Sobenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

WIEN, am 20. April 1878.

Sehr geehrte Direction!

„Ein Freund Ihrer Bestrebungen, dessen Namen zu nennen ich nicht ermächtigt bin, beauftragte mich dem Casino-Verein als Zeichen seiner Dankbarkeit für die angenehmen Stunden, die er im Casino zu Cilli verbrachte, einen Concertflügel zu senden.“

Ich zeige Ihnen diess mit dem Beifügen an, dass das Instrument an Ihre Adresse bereits abgegangen ist, um jeder weiteren Anfrage vorzubeugen.“

Hochachtungsvoll

Bösendorfer.

Vorstehendes Schreiben gelangte heute an die hiesige Casino-Vereins-Direction, welche den tiefgefühltesten Dank dem edlen Spender und kunstfreundlichen Gönner nicht besser auszudrücken zu können glaubt, als indem sie sofort die P. T. Mitglieder, sowie alle Freunde dieses Vereines, durch Veröffentlichung obiger, das Geschenk begleitender, den Werth desselben ungleich erhöhender Zeilen in Kenntniß setzt

CILLI, am 24. April 1878.

185

Die Direction des Casino-Vereines.

Telegrafie - Unterricht im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegrafendienst-Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109

Im **Café Mercur** sind zu haben: **Floh, Figaro, Deutsche Zeitung, Grazer Zeitung, Triester Zeitung, Laibacher Tagblatt.** 181

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 36

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina. Agram.

489

Die Niederlage der k. k. priv.

Strohhat-Fabrik von Franz Harrack
in Wien bei

F. Chiba's Witwe in Cilli

empfeilt ihr reich sortirtes Lager aller Gattungen Strohhüte zu Fabrikspreisen. 183

BELEHNUNGEN

auf Güter in Steiermark, Kärnten und Krain im höchsten Werthausmasse, in Banknoten zu 5 1/2 % Zinsen, werden coulant und schnell vermittelt. Schriftl. Anfragen unter C. D. 44 befördern Haasenstein & Vogler, Wien. 175

Es wird bekannt gemacht, dass in Proschindorf, ungefähr eine viertel Stunde von Storé gegen St. Georgen an der Sauerbrunner Bezirksstrasse ein **zwei Stock hohes Haus** sammt Wirthschaftsgebäude, ein Garten und circa 800 □ Klafter Grund (2 Joch extra) nebst Gasthaus und Tabaktrafik, freiwillig zu verkaufen ist. Preis 1800 fl. anzufragen beim Eigenthümer

Thomas Gaberscheq,

184 Wirth und Grundbesitzer in Proschindorf.

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech

mit vollkommen bleifreier Emailirung,

sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände

jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

Zu verkaufen

ein gebrauchter Eiskasten für 2 Fässer sammt Speisekühler. Preis 30 fl.

Martin Urschko,

172 Tischlermeister in Cilli, Theatergasse.

Verkauft oder verpachtet

werden Häuser, Wirthschafts-Gebäude, Aecker, Wiesen, Wälder vom Horvat'schen Verlasse in Schepina. Näheres bei J. di Centa in Cilli.

Gegründet im

Buchdruckerei

Jahre 1765.

von **JOHANN RAKUSCH**

CILLI, Herrengasse Nr. 6

empfeilt sich zur raschen Anfertigung

aller Gattungen Drucksorten

in geschmackvollster Ausführung.

Visitkarten in verschiedenen Größen 100 St. von 60 kr. bis fl. 1.40.

Dringende kleinere Aufträge werden binnen Tagesfrist effectuirt.

Tranerpapier in einfach hübscher wie in hochfeiner Ausführung werden innerhalb 2 Stunden geliefert.